



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# **Digitales Archiv**

## **Fest des Hl. Josef**

**19.03.2011**

### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.30.61

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-17213](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-17213)

Vom hl. Josef wissen + wir-abgesehen von den Ereignisse in der Kindheitsgeschichte - sehr wenig . Er ist ein sehr schweigsamer Heiliger, der , um mit dem Dichter zu sprechen - "edle Einfalt und still Größe " darstellte. Und so ist immer die Gefahr gewesen , dass dieser Mann von legendären Vorstellungen umrankt , in ein unwirklich-kitschiges Licht entrückt wurde.

Um die Dinge etwas realistischer zu sehen , ist es vielleicht, gut , darüber nachzudenken , in welchem gesellschaftlichen Umfeld Menschen wie Maria und Josef gelebt haben .

Nach den heutigen Erkenntnissen war die Gesellschaft des damaligen Heiligen Landes viel komplizierter , vielschichtiger, als man es früher annahm . Es war eine pluralistische Welt, der unseren gar nicht so unähnlich .

Es begann schon damit , dass die Heimat Jesu - Galiläa - ein Mischgebiet war und höchstens zur Hälfte jüdische Bevölkerung hatte. Es hieß damals auch " Galiläa der Heiden " . Die kleine Stadt Nazareth war z. B. jüdisch , aber die benachbarte Stadt Sepphoris war von Heiden besiedelt . Man war auch sprachlich differenziert : Die jüdische Bevölkerung sprach aramäisch , die heidnische griechisch . Dann ab es in Galiläa natürlich den fragwürdigen heidnischen Fürsten Herodes Antipas und seine Parteigänger - die Herodianer kommen auch im Evangelium vor . Und in diesem sehr unruhigen Land war auch die römische Besatzung präsent , als ständige Bedrückung und zu tiefst verhasst. Im jüdischen Bereich , also in Judäa und Jerusalem , gab es dann auf der einen Seite das "Establiement" der Sadduzäer , der Hohenpriesterfamilien und ihrer Klientel , mit einem sagenhaften Reichtum und äußerst machtbewusst , und religiös eher liberal . Die Zustände hatten damals schon vor allem Priesterkreise bewegt , mit dem Tempel zu brechen . Sie zogen in Gruppen in die Einsamkeit und lebten dort in fast sektenhafter mönchischer Strenge , hüteten heilige Bücher sehr verschiedenem Inhalts . Dann hatten eine große Bedeutung und hohes Ansehen im damaligen Judentum die Pharisäer , eine Gruppierung von einigen tausend Männern , gesetzestreu und gebildet , mit bedeutenden Schriftgelehrten . Auch diese Gruppe war nicht einheitlich - es gab engstirnig-fanatisierte Kreise , mit denen Jesus zusammenstieß - und seriöse , vernünftige Vertreter , von denen die hl. Schrift Gamaliel erwähnt . Ein großes Echo beim ausgenutzten und unterdrückten Volk hatten die jüdischen Freiheitsbewegungen , die Zeloten und Sikarier (Dolchmänner ) , politisch radikal , besessen von der Illusion eines Gottesstaates mit einem kriegerisch-politischen Messias an der Spitze . . Sie dachten ganz ähnlich wie heutige Gruppierungen der Hamas , der Hisbollah und Al Kaida . Die Juden in Jerusalem teilten sich in griechischsprechende und aramäischsprechende . Erstere waren weltoffener , die anderen lokal-traditionsgebundener .

So war die Gesellschaft , in der Josef lebte , ein sehr buntes Gemisch von Richtungen , religiösen Ansichten , politischen Einstellungen , verschiedensten Interessen . Wo ist nun Josef , der Kleinhändler , wo ist die ~~Familie~~ Familie Mariens einzuordnen ?

Er gehörte zu einer Gruppe . die in historischen Analysen nicht aufscheint , die aber in der Heiligen Schrift schon im A.T. genannt wird , und mit der sich Jesus besonders verbunden fühlte . Es sind

die " Stillen im Lande " .

Es sind die kleinen , einfachen Leute , die politisch-gesellschaftlich nicht viel bedeuten , in ärmlichen oder höchst bescheidenen Verhältnissen leben , mit den schwierigen täglichen Problemen ,

die nicht von sozialen und medizinischen Netzen abgefangen und gemildert wurden, wie wir sie gewohnt sind. Es sind die Leute, die Jesus die "Kleinen" nennt oder als die "Armen im Geiste" preist. Sie bewahren sich mitten in einer verwirrenden und belasteten Welt ihr Gottvertrauen, gehen am Sabbat in die Synagoge und um Ostern nach Jerusalem. Über der Tür ihres einfachen Hauses hängt die "Mesusa", ein kleines Kästchen mit dem jüdischen Glaubensbekenntnis auf kleinem Pergament. Man greift vertrauensvoll-segnend zur Mesusa hinauf, wenn man das Haus verlässt, so wie ein alter Bauer in Tirol zum Weihwasser gegriffen hat. In diesen Kreisen der "Stillen im Lande" lebt eine Messias-hoffnung, die nicht politisch-revolutionäre verfälscht ist sondern in die Richtung von mehr Gerechtigkeit, Liebe, Verzeihung und Trost geht.

Das sind die "Stillen im Lande".

Auch wenn wir vom hl. Josef nicht viel Konkretes wissen - er ist sozusagen der Repräsentant, der Patron der "Stillen im Lande".

Die "Stillen im Lande" sind übrigens zeitlos. Diese Gruppe stirbt bis heute nicht aus. Es sind die Menschen, die ihr einfaches und nicht immer leichtes Leben leben, und mit den verschiedenen Problemen ringen, die eben dieses Leben bringt. In der Öffentlichkeit spielen sie keine große Rolle, meist sind sie mit der Todesanzeige zum erstenmal in der Zeitung. Aber es gibt so viele, die in-mitten unserer pluralistisch-verwirrend-lauten Welt ihr Gottvertrauen bewahren, um ihren Glauben ringen, die Hoffnung nicht aufgeben und im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu denen gehören, die anderen helfen und wohltätig sind.

Es gibt sie auch heute, die "Stillen im Lande".

Und sie sind der leise Segen inmitten einer verworrenen Welt, und die Seligpreisungen Jesu gelten für sie noch immer.

Und der schweigsame Kleinhandwerker, der hl. Josef, ist ihr Patron.